

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	65 (1990)
Heft:	9
Vorwort:	Vorwort des Redaktors
Autor:	Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Von der Integration der Frau in unsere Armee

Es ist schwierig, die Stimmung im ersten Kriegsjahr 1939/40 in der Erinnerung nachzuzeichnen. Während dieses Jahres wurden wir Pfadfinder des Dorfes zweimal dafür aufgeboten, bei den abgelegenen Bauernhöfen den Mobilmachungsbefehl zu überbringen. Telefon und Radio konnten sich nur die wenigen begüterten Talbauern leisten. Nur das Thema Krieg beschäftigte uns. Die Illustrierten verschlangen wir förmlich. Ich schnitt die Berichte und Bilder aus den Zeitungen aus und klebte sie in einem grossen Buch auf. Unsere Soldaten prägten das Bild des Dorfes. Bei den Zugangsstrassen wurden Sperren, Unterstände und Schützengräben gebaut. An der Westfront der Kriegführenden herrschte Ruhe vor dem Sturm.

Für die Schweizer war der heldenhafte Kampf der kleinen finnischen Armee gegen den riesengrossen russischen Bären das wichtige Vorbild. Er stärkte den Glauben an unsere Chancen. Der Einsatz der finnischen Frauen in der Organisation «Lotta – Svärd» zeigte vielen Schweizerinnen, dass sie auch ihren Beitrag für die militärische Verteidigung des Landes leisten könnten. Es gab bereits viele Frauen, welche in harter Arbeit den mobilisierten Mann im Betrieb ersetzten oder im Pflege- oder Dienstbereich zusätzliche Leistungen erbringen mussten. Tausende von Frauen folgten dem Aufruf Mitte April 1940, sich für den freiwilligen Frauendienst zu melden. Die Werbung «Schweizer Frauen, meldet Euch beim Frauenhilfsdienst (FHD) – jede Frau macht einen Soldaten für die Front frei», verfehlte ihre Wirkung nicht. Heute sprechen nicht alle modernen Frauen gerne von dieser Rolle des nur Lückenfüllens. Ich halte es aber nach wie vor als richtig, wenn Frauen dank ihrem naturgegebenen besseren Einfühlungs- und Durchhaltevermögen besonders im Betreuungs- und Pflegebereich ihren Teil im Rahmen der Gesamtverteidigung freiwillig übernehmen.

Auch ich habe mich ändern müssen. Vor rund 20 Jahren war ich entschieden gegen das Frauenstimmrecht. Politik und Militär sollten Männer Sache bleiben. Das allgemeine Stimm- und Wahlrecht war für mich das logische Gegenrecht zur Pflicht, das Land unter dem Einsatz des Lebens zu verteidigen oder im Zivilschutz Dienst zu leisten. Für die Familie und die sozialen Aufgaben sollten die Frauen zuständig sein. Ich hatte früher im Militär wenig Gelegenheit, mit Angehörigen des FHD zusammenzuarbeiten. Die wenigen Maschinenschreiberinnen und die Zentralistinnen im Divisionsstab waren die Ausnahme. Wir nahmen es als selbstverständlich hin, dass diese FHD bei Manövern mit uns in feuchten Kellern oder staubtrockenen Luftschutzbunkern mehrere Tage rund um die Uhr arbeiteten. Später machte ich die sehr positive Erfahrung, einen Obersten des MFD im Grade gleichgestellt neben mir zu haben.

Die ab Anfang der achtziger Jahre zunehmende Beteiligung der Angehörigen des FHD/MFD und RKD an ausserdienstlichen Wettkämpfen wurde sehr be-

achtet. Der Einsatz und die Leistungen dieser Damen in den blauen Überkleidern fand die berechtigte Anerkennung. Bei vielen Wehrsportlern bildete sich daraus ein Bewusstsein der Partnerschaft. Die Zahl der weiblichen Armeeangehörigen, welche in militärischen Vereinen mitmachen, ist zunehmend. An den Marschveranstaltungen von Bern und Holland maschieren sie in gemischten Gruppen mit. Warum sollen die übrigen militärsportlichen Wettkämpfe den Frauen das Mitmachen weiterhin nur in reinen Damenkategorien erlauben? Eine Integration wäre auch hier zeitgemäß.

Aufgrund von Gesprächen zweifle ich an der vielgerühmten Integration der Frau in der Armee. Abgesehen von der formalen Gleichstellung durch die Grade ist die Frau nicht integriert. Die freiwillige Bewaffnung mit der Pistole ist ein Schritt in die richtige Richtung. Auch wenn Bundesrat Villiger die Öffnung weiterer Funktionen ohne Kampfauftrag verspricht, ist der beschränkte Zugang zu den Truppengattungen und militärischen Funktionen in Tat und Wahrheit das Festhalten an der bisherigen und veralteten Rollenverteilung. Warum soll eine Angehörige des MFD nicht Panzerfahrerin oder Feuerleitgehilfin bei der Artillerie werden, wenn sie bereit ist, die gleich lange Ausbildungszeit wie die männlichen Kameraden auf sich zu nehmen? Der Erwerbsersatz wäre heute schon geregelt. Ich bin überzeugt davon, dass viele an der militärischen Landesverteidigung interessierte Frauen im Militär nicht nur Lückenbüsserinnen sein wollen. Sie wollen dem gewandelten Berufs- und Gesellschaftsbild entsprechend für voll genommen werden und freiwillig ganzwertigen Militärdienst leisten. Eine Meinungsumfrage müsste in Erfahrung bringen, wieviele Damen im Alter von 18 bis 25 Jahren bereit wären, eine richtige Rekruten- und allfällige Kaderschulen mit ihren männlichen Mitbürgern zusammen zu machen. Ich halte dafür, dass die Einteilung zur Truppe ohne Kampfauftrag ein Widerspruch in sich selbst ist. Für was anderes als zum Kämpfen wird denn unsere Armee schon primär vorbereitet?

Völlig fehl am Platz ist es, wenn in Stabseinheiten die eingeteilten Angehörigen des MFD gewissermassen als «Ehrendamen» an gesellschaftlichen Anlässen der Offiziere teilnehmen. Recht wäre es dann, die übrigen militärisch gleichgestellten Soldaten auch einzuladen. Falsch gemeinte Privilegien sind es auch, wenn Angehörige des MFD nicht an den im Dienstbetrieb festgelegten Appellen erscheinen müssen oder ihre Tagwache nach dem Prinzip der gleitenden Schlafzeit geregelt wird. In gemischten Einheiten soll ein MFD-Leutnant auch einen Zug führen und neuerdings bewaffnet auch als Wachkommandant eingesetzt werden dürfen.

Ich möchte den Anstoss geben, dass im Rahmen der Armee 95 auch die Frage der Integration der Frau zeitgemäß geregelt wird. Eine freiwillige Angehörige des MFD hat für unsere Armee einen vielfach grösseren Wert als zehn widerwillige Männer.

Edwin Hofstetter